

Konzeption

Naturerlebnishaus Evangelische Kindertagesstätte
Pustebume





Inhaltsverzeichnis

1	Trägerleitbild	1
2	Vorwort zur Konzeption.....	2
3	Unsere Kita Pusteblume kurz beschrieben	3
3.1	Kontakt.....	3
3.2	Träger	3
3.3	Geschichte	4
3.4	Einzugsgebiet	4
3.5	Haus und Garten.....	4
3.6	Kinder, Gruppen, Personal	5
3.7	Organisatorisches.....	5
3.7.1	Öffnungszeiten.....	5
3.7.2	Schließzeiten.....	5
3.7.3	Tagesablauf.....	6
3.7.4	Elternbeiträge.....	7
3.7.5	Anmeldung.....	7
3.7.6	Essen	7
3.8	Gesetzlich verpflichtender Rahmen.....	8
3.8.1	BayKiBiG und BEP	8
3.8.2	Kinderrechte	8
3.8.3	Schutzauftrag	9
4	Grundlagen unserer Arbeit	10
4.1	Unser Blick auf die Menschen in der Kita Pusteblume	10
4.1.1	Unser Bild vom Kind	10
4.1.2	Unsere Sichtweise auf Eltern und Familien.....	11
4.1.3	So sehen wir uns als Team	12
4.2	Unser Verständnis von Bildung	13
4.3	Dokumentation und Beobachtung der kindlichen Entwicklungsprozesse.....	13
4.4	Unsere pädagogische Haltung und Rolle	14
4.5	Übergänge gestalten.....	14
4.5.1	Vor dem Start in der Pusteblume.....	15



4.5.2	Eingewöhnung in die Krippe	15
4.5.3	Übergang in den Kindergarten	15
4.5.4	Wechsel in die Schule	16
5	Umsetzung des Bayerischen Bildungsplanes:	17
5.1	Bildungsprozesse und Entwicklungschancen durch Naturerlebnisse	17
5.1.1	Natur	17
5.1.2	Erlebnis	18
5.1.3	Naturerlebnis	18
5.2	Bildungsprozesse und Entwicklungschancen durch die Kneipppädagogik	19
5.2.1	Theoretische Grundlagen moderner Kneipppädagogik	19
5.2.2	Pädagogische Umsetzung der fünf Säulen	20
5.3	Bildungsprozesse und Entwicklungschancen durch das Leben und Vermitteln christlicher Werte	23
5.4	Das Zusammenspiel von Naturerlebnis, Kneipppädagogik und christlichen Werten	24
6	Besondere Phasen für die Kinder in der Pustebume	25
6.1	Die Zeit als Krippenkind	25
6.1.1	Umsetzung des Konzepts	25
6.1.2	Die Eingewöhnung	25
6.1.3	Bildungs- und Erziehungsarbeit	26
6.1.4	Tagesablauf	26
6.1.5	Übergang in den Kindergarten	28
6.2	Die Zeit als Vorschulkind	28
6.2.1	Die Schulbereitschaft der Kinder	28
6.2.2	Die Vorschulkinder erleben sich in der Rolle der großen Kinder	29
6.2.3	Der Übergang zur Schule	30
7	Kooperation und Vernetzung	31
7.1	Die Evangelische Kirchengemeinde als Träger	31
7.2	Zusammenarbeit und Absprachen mit den anderen pädagogischen Einrichtungen des Trägers	31
7.3	Wir sind eine diakonische Einrichtung	31
7.4	Frühförderung	31
7.5	Schule	32



7.6	Fachaufsicht und Fachberatung	32
7.7	Netzwerk im Rahmen unseres Schutzauftrages	32
7.8	Weitere Kontakte	32
8	Weiterentwicklung und Qualitätsentwicklung.....	33
8.1	Teamsitzungen und Teamtage	33
8.2	Konzeptionsentwicklung	33
8.3	Mitarbeitergespräche.....	33
8.4	Wege zu einem konstruktiven Miteinander	34
8.4.1	Beschwerdeweg für Kinder	34
8.4.2	Beschwerdeweg für Eltern.....	34
8.4.3	Beschwerdeweg für Mitarbeiter	34
8.5	Sprach Kitas	35



1 Trägerleitbild

„Wenn du ein Kind siehst, begegnest du Gott auf frischer Tat.“

Martin Luther

Wer sich diesen Blick bewahrt, der sieht in jedem Kind ein unverwechselbares Geschöpf Gottes und begegnet ihm mit Liebe und Respekt unabhängig von seiner Herkunft, seinem Status und seinen Fähigkeiten.

Wer Gott hier auf frischer Tat am Werk sieht, der erkennt in dem Kind Gottes Liebe zu diesem Kind und versucht es ihm gleichzutun in der Begegnung mit dem anvertrauten Kind.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit sind deshalb lebensfrohe, selbstbewusste und beziehungsfähige Kinder, die mit Vertrauen ihre Welt entdecken und gestalten, weil sie sich von Menschen und von Gott angenommen und geliebt wissen.

Jedes Kind ist für uns ein Geschenk Gottes und somit einzigartig. Deshalb stehen das Kind und seine Familie im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.

In den Kindertagesstätten unserer Kirchengemeinde begegnen wir somit „Gott“ jeden Tag auf vielfältige Art und Weise. In den Kindertagesstätten „Naturerlebnishaus Pustoblume“ und dem „Haus der Kinder Arche Noah“, sowie in unserem Hort „Hummelnest“ vertrauen uns jeden Tag Eltern ihre Kinder an, die wir auf ihrem Weg in das Leben mitbegleiten.

Durch das Miteinander von Kirche, Eltern und Kommune können unsere pädagogischen Teams eine gute Arbeit leisten. Darüber sind wir froh und dankbar.

Wir laden Sie herzlich ein, die Kinderbetreuungseinrichtungen der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Lauf an der Pegnitz kennenzulernen und auf den Internetseiten der Einrichtungen mehr über die pädagogische Konzeption, die Grundlage unserer täglichen Arbeit mit den Kindern zu erfahren.



2 Vorwort zur Konzeption

Das Konzept für das Naturerlebnishaus Evangelische Kindertagesstätte Pustebume wurde vom Team der Einrichtung mit Rücksprache zum Träger und dem Elternbeirat entwickelt. Wir stellen in diesem Konzept unsere Pädagogik und unsere Idealvorstellung vom Miteinander in der Pustebume vor.

In unserem Haus haben sich im Laufe der Jahre drei Schwerpunkte für unsere Pädagogik herausgebildet. Wir sind ein Naturerlebnishaus, eine zertifizierte Kneipp-Kita und Teil der evangelischen Gemeinde Lauf.

Unser Arbeitsmotto „Wir leben, spielen und lernen miteinander“ beschreibt den Ansatz unseres Miteinanders und unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Familien. Wir sind miteinander auf dem Weg und sehen im alltäglichen Leben und Beisammensein sehr viele Entwicklungsmöglichkeiten für alle. Das Spiel ist für uns die wichtigste Beschäftigung der Kinder. Hier werden die Grundlagen für ein sinnerfülltes, selbstständiges Leben gelegt. Lernen gelingt dann am besten, wenn Kinder wirklich begeistert bei der Sache sind. Wir bieten den Rahmen, den Kinder brauchen, um sich in ihrem Tempo zu entfalten und ihren Entwicklungsweg zu gehen.

Der Name unserer Kindertagesstätte entstand aus dem Vergleich der Entwicklung eines Kindes mit einem Löwenzahn, dessen Fallschirmchen sich nach der Wachstumsphase in die Welt verteilen. Wenn Kinder klein sind, brauchen sie Wurzeln – wenn sie groß werden, gib ihnen Flügel!

Das Leben ist wie eine Pustebume – irgendwann fliegst du allein!





3 Unsere Kita Pusteblume kurz beschrieben

3.1 Kontakt

Naturerlebnishaus Evangelischer Kindergarten Pusteblume

Breslauer Str. 21
91207 Lauf

Leitung: Birgit Zilcher

Telefon: 09123/3942

E-Mail: kigapusteblume@lauf-evangelisch.de

3.2 Träger

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Lauf an der Pegnitz

Geschäftsführender Pfarrer Jan-Peter Hanstein

Kirchenplatz 11
91207 Lauf

Telefon: 09123/2201

E-Mail: kirchengemeinde@lauf-evangelisch.de

Bereichsleitung: Dipl.Soz.Päd. Anja Hartung

Telefon: 09123/9662545

E-Mail: kitas@lauf-evangelisch.de

Pastorale Begleitung: Pfrin. Lisa Nikol-Eryazici

Telefon: 09123/2202

E-Mail: nikol-eryazici@lauf-evangelisch.de



3.3 Geschichte

1972 wurde der Evangelische Kindergarten Kotzenhof gebaut. Die Kirchengemeinde Lauf ist von Anfang an Träger des Kindergartens. Seine Räumlichkeiten waren seither Bestandteil eines Gebäudekomplexes aus Gemeindezentrum und Kindergarten. Durch diese Verbindung ergeben sich viele Möglichkeiten der Kooperation wie auch die zusätzliche Nutzung von Gemeindehaus und Garten. Mit der Fertigstellung des Neubaus von St Jakob sowie der Modernisierung und Erweiterung unserer Räumlichkeiten im Jahr 2015 erhielt der Komplex seine aktuelle Gestalt. Runde Formen, die naturnahe Gestaltung und die Verwendung von viel hellem Holz im Innenbereich ergeben ein sehr ansprechendes, warmes Erscheinungsbild.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Kindergarten. Gemeinsame Andachten und Gottesdienste, die Mitnutzung der Bücherei und des Gemeindegartens, Spatenchor, um nur einiges zu nennen. Im Jahr 2009 kam zu den Kindergartengruppen eine Krippengruppe dazu.

In mehreren Ausbausritten, Erweiterungen und der fortlaufenden konzeptionellen Fortschreibung entwickelte sich über 50 Jahre hinweg das heutige „Naturerlebnishaus Evangelische Kindertagesstätte Pustebume“.

3.4 Einzugsgebiet

Unsere Pustebume liegt im Laufer Stadtteil Kotzenhof. Die Kinder in unserer Kita kommen überwiegend aus dem näheren räumlichen Umfeld. Auch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet können sich bei uns anmelden, wenn Eltern unser Konzept besonders ansprechend finden. Familien verschiedenster Nationalitäten und Weltanschauungen nutzen unser Angebot.

3.5 Haus und Garten

Die Gruppenräume der Kindertagesstätte wurden nach dem Würzburger Modell mit mehreren Ebenen und vielen Spiel- und Aktionsnischen konzipiert, die Rückzugsorte für die Kinder bieten. Jede Gruppe besitzt einen eigenen Nebenraum, der gruppenspezifisch genutzt wird. Die breiten und lichtdurchfluteten Flure bieten zusätzlichen Spielraum und Platz für Sitzgruppen. Zwei Küchen und ein Bewegungsraum komplettieren die Aktionsräume der Kinder im Gebäude.

Unser sehr großer, naturnah gestalteter Garten mit seinen Hügeln, Rutschen und Sandkästen, ist etwas ganz Besonderes für das Naturerlebnishaus. Direkt am Waldrand gelegen, mit Blick auf den Bach im angrenzenden Wald, entsteht das Gefühl, Teil der Natur zu sein. Der Wasserspielplatz bereichert das Außenangebot sehr und wird von den Kindern geliebt.

Mit den Kindern besuchen wir auch regelmäßig den Spielplatz auf der gegenüberliegenden Straßenseite.



3.6 Kinder, Gruppen, Personal

Wir betreuen bis zu 88 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zur Einschulung.

Für diese gibt es drei Kindergartengruppen, in denen die Kinder in einer festen Gruppe leben, spielen und lernen. Hier treffen sich die „großen und kleinen“ Bären, Käfer und Mäuse. Unsere Krippenkinder besuchen die Spatzengruppe. Die Kinder können direkt von der Krippe in eine der Kindergartengruppen wechseln.

Inklusion bedeutet für uns, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit zu sehen und den Kindern den Rahmen zu geben, den sie brauchen, um sich gut entwickeln zu können. Aus diesem Grund unterstützen wir auch immer wieder Kinder, die mehr Entwicklungsanregungen brauchen, indem wir ihnen bei uns, wenn es möglich ist, einen Einzelintegrationsplatz anbieten.

Um allen Kindern in den Gruppen gerecht zu werden, richten sich die Gruppenstärke und der Personalschlüssel danach, wie viele Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in einer Gruppe sind.

Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen arbeiten in Voll- und Teilzeit. Sie sind ausgebildete Dipl. SozialpädagogInnen (FH), ErzieherInnen, päd. Fachkräfte, KinderpflegerInnen, päd. Ergänzungskräfte und HeilpädagogInnen.

Wir kooperieren mit Akademien der Kinderpflege- oder Erzieherausbildung. Daher nehmen wir regelmäßig PraktikantInnen auf. Je nach Ausbildungsabschnitt arbeiten diese an einem Tag in der Woche, wochenweise im Wechsel mit der Schule oder durchgängig bei uns mit.

Regelmäßig absolvieren SchülerInnen der FOS bei uns längere Praktika.

Im Haus und Garten werden wir außerdem durch Hauswirtschaftskräfte und Hausmeister unterstützt.

3.7 Organisatorisches

3.7.1 Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7.00-16.00 Uhr

Freitag: 7.00-15.30 Uhr

Kernzeit im Kindergarten: 9.00-13.00 Uhr

Kernzeit in der Krippe ist 9.00-12.00 Uhr, zwischen 12.10-14.00 Uhr ist Mittagsruhe.

Außerhalb der Kern- und Schlafenszeit können die Kinder jederzeit innerhalb ihrer Buchungszeiten gebracht und abgeholt werden.

3.7.2 Schließzeiten

Wir schließen in der Regel ab einschließlich 23.12. zu den Weihnachtsferien, eine Woche in den Pfingstferien und drei Wochen in den Sommerferien. Dazu planen wir 2-3



Teamtage in den Sommerferien, sowie einzelne Fortbildungs- und Teamtage. Damit überschreiten wir die erlaubten 30 Schließtage im Jahr nicht.

Der Jahresplan mit den Schließtagen wird mit dem Elternbeirat immer zum Ende eines Kitajahres für das nächste besprochen. Sie erhalten die Planung spätestens mit Beginn eines Kindergartenjahres im September.

3.7.3 Tagesablauf

Tagesablauf in den Kindergartengruppen:

- 7.00 – 8.00 Uhr Ankommen in der Frühdienstgruppe (Käfer)
Freispiel: Jedes Kind darf sich auf Entdeckungstour begeben und die Spielangebote- und Ecken selbständig nutzen.
Frühstück: Kinder können schon frühstücken.
- 8.00 Uhr Alle Kinder werden von ihren ErzieherInnen in ihre Stammgruppe begleitet
- 8.30 Uhr Kinder, die bis spätestens um 8.30 Uhr kommen, können auch noch frühstücken, wenn sie wollen. Bei Kindern, die später kommen, gehen wir davon aus, dass sie bereits zu Hause gefrühstückt haben.
- 9.00 Uhr tägliches Kneippangebot
- 9.30 Uhr Morgenkreis mit Liedern, Fingerspielen, kurzen Geschichten, Gesprächskreisen.
- 10.00 Uhr Freispiel, Aktionen, Kleingruppenarbeit, Gartenzeit, Spaziergänge, Ausflug in den Wald usw.
- 12.00 Uhr Mittagessen, danach ruhige Zeit mit Vorlesen in den Gruppen.
- 13.00 Uhr Die Kernzeit endet um 13.00 Uhr und die Kinder können je nach Buchungszeit bis 16.00 Uhr, bzw. freitags 15.30 Uhr abgeholt werden.
Die Kinder können gegen 14.00 Uhr eine weitere kleine Zwischenmahlzeit essen, die sie von zu Hause mitbringen.
- 14.30 Uhr Die Gruppen werden wieder zusammengelegt. Ist das Wetter schön, sind wir im Garten, bei schlechtem Wetter treffen sich alle bei den Käfern.



Tagesablauf in der Krippengruppe:

Siehe Krippenteil 6.1.4

3.7.4 Elternbeiträge

Die aktuellen Elternbeiträge entnehmen Sie bitte der Homepage der Kirchengemeinde (www.lauf-evangelisch.de/kitas).

3.7.5 Anmeldung

Die Anmeldung zu einem Kitaplatz in unserem „Naturerlebnishaus Evangelische Kindertagesstätte Pusteblume“ erfolgt über das Bürgerservice-Portal der Stadt Lauf. (www.buergerservice-portal.de/bayern/laufpeg). Wenn Eltern planen, ihr Kind nach den Sommerferien im September in die Krippe oder den Kindergarten zu geben, müssen sie vorher bis Ende Januar ihr Kind dort anmelden.

Wenn sich Eltern konkret für unsere Einrichtung interessieren, rufen sie am besten an. Wir informieren sie gerne über den Termin für unseren Tag der offenen Tür oder des offenen Fensters. Diese Informationsveranstaltung findet einmal im Jahr statt, meist im Herbst.

Wurden die Eltern informiert, dass sie ein Platzangebot von uns erhalten, bestätigen sie die Annahme des Platzes bitte schriftlich. Danach werden wir uns bei den Eltern im Mai oder spätestens Juni melden, um ein ausführliches Anmeldegespräch zu führen und alle Formalitäten zu erledigen.

3.7.6 Essen

Wir werden von einem Cateringservice mit warmen Essen beliefert. Die Abrechnung erfolgt über Kitafino, eine App für Eltern.

Im Rahmen des Schulfruchtprogramms der bayerischen Staatsregierung werden wir wöchentlich mit frischem Obst, Gemüse und Milchprodukten beliefert. Ausnahme sind die Schulferien, in denen keine Lieferung erfolgt.

Als Kneipp-Kita legen wir Wert auf gesunde Ernährung.

Einmal in der Woche gibt es in den Gruppen ein gesundes abwechslungsreiches Frühstück. Mit den Kindern wird überlegt, was eingekauft werden soll.

Wir bitten Sie den Kindern an Geburtstagen neben dem Geburtstagskuchen nicht noch zusätzlich Süßigkeiten mitzugeben. An Festen und in Ausnahmen bekommen die Kinder bei uns gelegentlich etwas Süßes. Beim gemeinsamen Frühstück gibt es auch hin und wieder Honig oder selber gemachte Marmeladen. Wir sind keine zuckerfreie Einrichtung, genießen Süßes aber bewusst. Füllen Sie bitte die Versperdosen Ihrer Kinder mit gesunden, abwechslungsreichen Zwischenmahlzeiten.

Als Naturerlebnishaus schützen wir die Umwelt. Wir vermeiden im Haus Plastikmüll so gut es geht. Bitte lassen auch Sie portionsweise verpackten Käse, Wurst, Quetschies, ... zu Hause - der Umwelt zuliebe.



3.8 Gesetzlich verpflichtender Rahmen

3.8.1 BayKiBiG und BEP

Das Bayerische Kinderbildungsgesetz steckt den Rahmen unserer Arbeit ab.

Wir befolgen den vorgeschriebenen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Im pädagogischen Alltag setzen wir die Bildungs- und Erziehungsziele mit unterschiedlichen Methoden um. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten, die in unseren drei Schwerpunkten liegen. Weitere Aspekte des BEP und deren Umsetzung werden im Folgenden beschrieben.

3.8.2 Kinderrechte

Im Jahre 1992 ratifizierte die Bundesrepublik die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-KRK). Die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz steht allerdings immer noch aus.

In der Kindertagesstätte Pusteblume beachten wir die Kinderrechte.

Hier die wichtigsten Kinderrechte in Kurzform:

1. Gleichheit: Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden. (Artikel 2)
2. Gesundheit: Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden. (Artikel 24)
3. Bildung: Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. (Artikel 28)
4. Spiel und Freizeit: Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein. (Artikel 31)
5. Freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. (Artikel 12 und 13)
6. Schutz vor Gewalt: Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. (Artikel 19, 32 und 34)
7. Zugang zu Medien: Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. (Artikel 17)
8. Schutz der Privatsphäre und Würde: Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden. (Artikel 16)
9. Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden. (Artikel 22 und 38)
10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können. (Artikel 23)

(Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung)



3.8.3 Schutzauftrag

Jede Kindertagesstätte verpflichtet sich, ein Schutzkonzept zu erstellen.

Gefährdungen erkennen, die nicht im Rahmen der Kindertagesstätte liegen

Die Mitarbeiterinnen unserer Kita sind nach §8a Abs. 4 SGB VIII verpflichtet, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen und bei Bedarf weiter zu verfolgen. Das gilt nicht nur für bereits erfolgte Schädigungen eines Kindes, sondern auch präventiv. Wir arbeiten hierbei eng mit den Familien zusammen und erarbeiten gemeinsam Lösungswege. Falls die Familien nicht kooperieren, muss die Einrichtung das Jugendamt in Kenntnis setzen.

Gefährdungen erkennen, die im Rahmen unserer Kindertagesstätte liegen

Die Kinder verbringen einen Großteil des Tages in unserer Einrichtung. Wir sind verpflichtet, die Kinder bei uns zu schützen. Dazu machen wir uns mögliche Gefahrenquellen bewusst, die von Menschen, Räumen oder Abläufen ausgehen und versuchen diese einzudämmen.

Wir haben eine Risikoanalyse erstellt und überlegen, wie wir mit den erkannten Gefährdungspunkten umgehen.

Verhaltenskodex

Die evangelische Kirchengemeinde hat einen Verhaltenskodex entwickelt, zu dessen Umsetzung sich alle Mitarbeiter verpflichten.



4 Grundlagen unserer Arbeit

4.1 Unser Blick auf die Menschen in der Kita Pustebume

Wir wünschen uns einen offenen respektvollen Umgang miteinander. Wir arbeiten vorurteilsbewusst und gehen tolerant und mit dem Wissen auf einander zu, dass alle Menschen geliebte Geschöpfe Gottes sind.

4.1.1 Unser Bild vom Kind

Kinder haben das Recht auf Bildung. Vom ersten Tag an ermöglichen wir den Kindern ihren persönlichen Bildungsweg zu beschreiten. Wir stellen eine anregende Umgebung bereit, in der schon die Krippenkinder auswählen können, womit sie spielen wollen. Gemeinsame Aktionen und Angebote ermuntern alle, sich an Neues heranzuwagen. Wir hören aufmerksam zu, beobachten genau und stimmen gegebenenfalls mit den Kindern ab, um herauszufinden, was diese brauchen und sich wünschen. So gestalten sie ihre Bildung von Anfang an selbst mit.

Der Mensch kommt als kompetenter Säugling zur Welt. Er ist auf Dialog und Gemeinschaft ausgelegt. In keiner Phase unseres Lebens lernen wir so schnell und so komplexe Dinge, wie in den ersten Jahren unseres Lebens. Das Gehirn eines Kleinkindes ist enorm leistungsfähig. Der Säugling ist mit allem ausgestattet, was er zum Lernen braucht. Er strebt nach Selbstbestimmung und Eigenständigkeit. Wir schaffen den Rahmen, in dem sich die Kinder gefahrlos und entspannt entfalten können.

Kinder wollen von sich aus lernen. Lernen ist wesentlicher Bestandteil ihres Lebens. Kinder gehen den Dingen auf den Grund und wollen die Welt begreifen. Sie sind neugierig, mutig, gründlich, geduldig, kreativ, experimentierfreudig, motiviert, offen, wissbegierig, einfallsreich... Unsere Aufgabe ist es, ihnen die Informationen und Erfahrungen zugänglich zu machen, die sie für ihre Lernprozesse brauchen.

Das Wichtigste ist, ihnen den Spaß am Lernen zu erhalten, indem wir ihre Interessen aufnehmen und für sie lebensrelevante Themen aufgreifen, um das Lernen zu ermöglichen.

Jedes Kind unterscheidet sich von anderen Kindern – in seiner Persönlichkeit, Individualität und Entwicklung. Jedes Kind verdient es als Individuum gesehen zu werden, mit allen seinen Eigenheiten, Begabungen, Vorlieben und Abneigungen. Wir werden einem Kind nur dann gerecht, wenn wir uns regelmäßig fragen, wo steht das Kind gerade, was braucht es jetzt und was hilft ihm weiter. Fragen, die wir uns gerne stellen, um den Bildungsweg der Kinder gut zu begleiten.

Wir sind immer wieder überwältigt, wie selbstverständlich es für Kinder ist, unterschiedlich zu sein. Wie sie im Moment leben und Verhalten oder Bedürfnisse tagesformabhängig bewerten und akzeptieren. Kinder sind einfühlsam, feinfühlig, ehrlich, verzeihend, lebhaft, herausfordernd, kuschelbedürftig, lustig, spontan, authentisch, tolerant... Kinder sind einfach großartig.



4.1.2 Unsere Sichtweise auf Eltern und Familien

Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns von Anfang an, an einem guten Miteinander mit den Eltern zu arbeiten. Das setzt gegenseitige Wertschätzung und Verständnis füreinander voraus.

Wir beobachten, dass die Kinder bei uns schneller Vertrauen fassen und gut ankommen, wenn auch ihre Eltern sich wohl und akzeptiert fühlen. Dies erreichen wir durch Freundlichkeit, Authentizität, eine wohlwollende Haltung und Humor.

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder und kennen diese am besten. Uns ist deshalb eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe wichtig. Durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche sowie Entwicklungsgespräche wird ein offener und ehrlicher Austausch mit den Familien angestrebt, um auch in schwierigen Situationen auf eine stabile Vertrauensbasis zurückgreifen zu können.

Wir legen viel Wert auf Transparenz in unserer Arbeit, da es wichtig für Eltern ist, zu wissen, was ihre Kinder in der Kita erleben und erfahren.

Deshalb nutzen wir die Kikom-App, Aushänge, Elternabende und persönliche Gespräche, durch die wir die Eltern fortlaufend über das Geschehen in der Pustebume informieren.

Wir haben ein offenes Ohr für die Fragen und Belange der Eltern. Auch konstruktive Kritik ist uns willkommen. Wir gehen Anregungen und Beschwerden nach und suchen nach Verbesserungsmöglichkeiten (Beschwerdeweg für Eltern siehe 6.4.2)

In regelmäßigen Elternbefragungen geben wir den Eltern Gelegenheit, Rückmeldung zu unserer Arbeit zu geben und Wünsche zu äußern.

Familien willkommen

Wir suchen aktiv den Kontakt zu den Familien. In der Pustebume gibt es oft Möglichkeiten der Begegnung auch unter den Familien. Bei Festen, Ausflügen und dem Kuchenverkauf, gibt es die Gelegenheit sich zu unterhalten und besser kennen zu lernen.

Wir freuen uns immer, die Geschwister der Kinder, Großeltern und weitere Familienmitglieder kennen zu lernen. Diese sind uns beispielsweise beim Martinsfest oder beim Vorschulkinderabschluss herzlich willkommen.

Elternmitarbeit

Das gemeinsame Leben in der Pustebume wird durch die Mitgestaltung und Mitarbeit der Familien bunter und vielfältiger.

In den letzten Jahren gab es zum Beispiel:

- die Vorleseaktion für die Vorschulkinder
- die Wet-Bag-Nähaktion



- die Kuchenspende für das Willkommensfest im Herbst
- die tatkräftige Unterstützung im Garten
- die Mitgestaltung des Erntedankgottesdienstes...

Unsere Kitakinder profitieren von diesen Aktionen. Es wird lebendig in der Pusteblume und jede/r kann sich beteiligen. Wir wünschen uns Familien, die ihre Ideen mit einbringen und gemeinsam mit uns unsere Schwerpunkte leben.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Gegenüber und Vermittler zwischen Eltern, Leitung, Mitarbeitern und Träger. Es gibt regelmäßige Elternbeiratssitzungen, in denen aktuelle Themen und Planungen aus dem Kitaalltag besprochen werden. An den Sitzungen nehmen immer ElternvertreterInnen und die Leitungen der Kindertagesstätte teil. Unsere Bereichsleitung Frau Hartung und Frau Pfarrerin Nikol-Eryazici sind gelegentlich mit dabei.

Themen, bei denen der Elternbeirat beratend mit einbezogen wird, sind:

Jahresplanung; Zusammenwirken von Eltern, Personal und Träger fördern; Öffnungs-Schließzeiten; Fortschreibung der Konzeption; Planung von Informations- und Bildungsveranstaltungen; Mitorganisation von Festen...

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines Kindergartenjahres von der Elternschaft für je ein Jahr gewählt. Die Namen der Mitglieder des jeweils aktuellen Elternbeirats werden im Kindergarten per Aushang veröffentlicht. Einmal im Jahr gibt der Elternbeirat einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit ab.

Wenn Erziehungsberechtigte Fragen, Anliegen oder Anregungen für den Elternbeirat haben, können sie ihn per E-Mail erreichen ([✉ Elternbeirat-Pusteblume-lauf@gmx.de](mailto:Elternbeirat-Pusteblume-lauf@gmx.de)) oder die Elternbeiratsmitglieder direkt ansprechen. Auch ein Briefkasten hängt im Eingangsbereich am Infobrett des Elternbeirats. Zu diesem haben nur Mitglieder des Elternbeirats den Schlüssel.

4.1.3 So sehen wir uns als Team

Das Team einer Kindertagesstätte ist ein sich entwickelndes und wandelndes System. Alle Mitarbeitenden bringen ihre Begabungen und Interessen in die Arbeit mit ein. Wir sind fortlaufend dabei, Abläufe und Schwerpunkte unserer Arbeit zu überdenken.

Gemeinsam fühlen wir uns verantwortlich unsere Ziele umzusetzen und zu einem guten Arbeitsklima beizutragen. Für uns sind alle Mitarbeitenden gleich wichtig und wertvoll, auch wenn wir unterschiedliche Aufgaben haben. Wir arbeiten an einer inklusiven Haltung, die sich auch im Team widerspiegelt.

Als Team ist unsere wichtigste Aufgabe, den Kindern eine gute, sichere sowie entwicklungsfördernde Zeit zu schenken. Daneben liegt uns sehr viel an einem harmonischen Miteinander mit den Familien. Alle Familien sind uns willkommen.



4.2 Unser Verständnis von Bildung

Kindliches Lernen ist geprägt durch Begreifen, Nachahmen und Ausprobieren. Bildung heißt für uns, den Kindern dabei zu helfen verschiedene Formen des Lernens zu erfahren und auszuprobieren.

Es gibt grundlegende Fertigkeiten, die alle Kinder bei uns erwerben und Basiswissen, welches wir gezielt weitergeben. Wir bereiten die Kinder auf einen langen, spannenden Lernweg vor. Bildung ist etwas, was kein Kind erwerben kann, um davon sein Leben lang zu profitieren. Bildung erwerben und Lernen sind fortwährende Prozesse, die uns ein Leben lang begleiten.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und bringt seine ureigene Motivation zum Lernen mit. Wir versuchen herauszufinden, was die Kinder motiviert, um ihnen dies anbieten zu können. Sind es bestimmte Tätigkeiten, Methoden oder Themen? Braucht ein Kind Ruhe oder die Gemeinschaft? Welches Projektthema steht gerade an und begeistert die meisten Kinder?

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Mit einer Vielzahl von Angeboten regen wir die Kommunikationsfähigkeit und die sprachliche Entwicklung an. Hierfür gibt es eine Vielzahl an Angeboten aus dem Literacybereich, spielerische Übungen zum Artikulieren und Formulieren. Des Weiteren werden im Alltag vielfältige Situationen zur Wahrnehmungsschulung initiiert.

Wir lesen den Kindern täglich vor und betrachten gemeinsam Bilderbücher. Bücher stillen Neugier und entfachen sie. Bücher sind für eine umfassende Bildung unerlässlich. Wir hoffen Kinder in die Schule zu entlassen, für die Bücher und Geschichten zu einem erfüllten Leben dazugehören.

4.3 Dokumentation und Beobachtung der kindlichen Entwicklungsprozesse

Um gut auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und bei jedem zu wissen, was als nächster Lernschritt ansteht, beobachten wir sie genau. Wir nutzen das Freispiel und angeleitete Aktionen, die Essenssituation, die Zeit im Freien, gemeinsame Ausflüge und Kleingruppenarbeit zur Beobachtung. Jede dieser verschiedenen Situationen kann uns etwas über die Fähigkeiten der Kinder erzählen. Je genauer wir hinschauen, umso besser können wir auf jedes einzelne Kind eingehen und seine Entwicklung unterstützen, Angebote planen und das Gruppenleben und Miteinander entsprechend gestalten. Diese fortlaufenden Beobachtungen halten wir schriftlich fest.

Neben den Alltagsbeobachtungen gibt es vom Staatsministerium vorgeschriebene, standardisierte Beobachtungsbögen, die mindestens einmal im Jahr bearbeitet werden. In der Krippe und im Kindergarten werden jeweils die altersentsprechenden Bögen genutzt.

Vielleicht entdecken wir besondere Talente, die noch gestärkt werden können. Eventuell stellen wir aber auch fest, dass ein Kind mehr Zeit für seine Entwicklung oder gezielte Unterstützung braucht. Haben wir diese Vermutung, dann sprechen wir die Eltern an.



Wir tauschen uns mit ihnen über ihre und unsere Beobachtungen aus. Gegebenenfalls kommen wir gemeinsam zu der Einschätzung uns Rat von der Frühförderung oder von Ärzten zu holen.

Wenn die Eltern zu Hause etwas beobachten, das sie beunruhigt oder besonders freut, helfen uns diese Informationen. Nur miteinander können wir ein umfassendes Bild von der Entwicklung eines Kindes gewinnen. Die Familien werden von uns bei den Elterngesprächen ausführlich informiert und erhalten im Alltag bei den Tür- und Angelgesprächen aktuelle Rückmeldungen.

Wir blicken auf jedes Kind mit Wohlwollen und sehen in den Stärken der Kinder die beste Möglichkeit sie voranzubringen. Selbstbewusste, mutige Kinder, die sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit angenommen fühlen, können ihre individuellen Möglichkeiten optimal ausschöpfen.

4.4 Unsere pädagogische Haltung und Rolle

Wir arbeiten auf einer professionellen Ebene familienergänzend mit den Kindern und Familien.

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für Ihre Kinder. Sie tragen die Verantwortung dafür, ihrem Kind die Liebe, Grenzen, Erfahrungen, Anregungen und Lebensbedingungen zu schenken, die es zum Heranwachsen braucht.

Die Kita ist für die Kinder der Ort, an dem sie neben ihrem Zuhause die meiste Zeit verbringen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen auch hier einen sicheren, anregenden, wachstumsfördernden Raum zu bereiten. Wir sind dazu da, um Möglichkeiten zu schaffen - ob die Kinder sie nutzen, hängt auch von ihnen selbst ab.

Wir geben Kindern Erklärungen und Unterstützung, wenn diese sie brauchen, lassen ihnen aber die Chance möglichst selbstständig zu agieren und ermutigen sie, selbst aktiv zu werden.

Als Erwachsene sind wir gefragt, immer wieder auf die Kinder zuzugehen und an einer guten Beziehung zu ihnen zu arbeiten.

Die Grenzen der Kinder werden von uns geachtet und wir begegnen ihnen stets offen und freundlich. Wir zeigen auch unsere Grenzen auf und öffnen den Blick der Kinder für die Bedürfnisse anderer Kinder.

Wir sind Vorbilder und sind uns dessen bewusst!

4.5 Übergänge gestalten

Übergänge und Veränderungen begleiten uns ein Leben lang. Jede Tätigkeits- und Raumveränderung ist ein Übergang, auch wenn wir es als Erwachsene nicht mehr so wahrnehmen. Wir haben gelernt darauf zu vertrauen, dass alles seine Richtigkeit hat und wir gut mit dem Wandel umgehen können. Kinder, vor allem Krippenkinder, müssen diese Sicherheit erst durch viele gelungene Übergänge erwerben.



Aus diesem Grund achten wir im Alltag darauf, Übergänge für Kinder transparent und vorhersehbar zu gestalten.

Die größten Übergänge, im Leben der Kinder sind der Wechsel von der Betreuung in der Familie, hin zur Betreuung in der Krippe oder den Kindergarten. Dann von der Krippe in den Kindergarten bzw. Schule. Je besser diese Übergänge gelingen, desto schneller wird sich ein Kind in der Kita oder Schule sicher fühlen und seine Möglichkeiten ausschöpfen.

Mit jedem gelungenen Wechsel, wächst das Zutrauen der Kinder in sich, Veränderungen bewältigen zu können. Aus diesem Grund ist uns eine feinfühlig sowie geduldige Begleitung der Kinder und auch der Familien in der Eingewöhnung und beim Wechsel in die Schule sehr wichtig.

4.5.1 Vor dem Start in der Pustebblume

Bevor es in die konkrete Phase der Eingewöhnung geht, finden schon diverse Treffen zwischen den Familien und den Mitarbeitern statt und die Eltern können sich informieren:

- Das Konzept des Naturerlebnishauses Evangelische Kindertagesstätte Pustebblume ist auf der Homepage einsehbar.
- Die Eltern konnten bei einem Telefongespräch oder im Mailverkehr mit der Leitung erste Informationen erhalten.
- Vielleicht war die Familie bei einem Tag der offenen Tür, hat einen konkreteren Eindruck bekommen und etwas über das Konzept gehört.
- Beim Anmeldegespräch können alle Fragen gestellt werden, die noch offen sind. Die Leitung nimmt sich gerne Zeit, und führt die Eltern im Anschluss auch noch durch die Räumlichkeiten.
- Es gibt für alle „neuen“ Familien im Juni oder Juli einen Informationsabend. Hier können diese die Mitarbeiter kennenlernen, erfahren mehr über den Tagesablauf in den Gruppen und erhalten alle relevanten Informationen für den Start.
- Die Kindergartenkinder dürfen mit einem Elternteil schon einmal im Juli für eine Stunde zum Schnuppern in den Kindergarten kommen. Die Krippenkinder kommen am ersten Tag der Eingewöhnung erstmals in die Gruppe.

4.5.2 Eingewöhnung in die Krippe

Siehe Punkt 6.1.2

4.5.3 Übergang in den Kindergarten

Den Übergang von der Pustebblumenkrippe in den Kindergarten gestalten und begleiten wir vom Team (siehe 6.1.5).

Kommen Kinder aus einer anderen Krippe zu uns, oder waren bisher in keiner Einrichtung, richtet sich die Eingewöhnung stark nach den Bedürfnissen der Kinder. In den ersten Tagen kann eine vertraute Person das Kind begleiten. Wir steigern die Dauer



der Anwesenheit und planen die Ablösung von der Bezugsperson ganz individuell. Jedes Kind ist anders und braucht unterschiedlich viel Zeit. Das eine löst sich schon am ersten Tag und knüpft Kontakt zu Mitarbeitern oder Kindern. Das andere braucht mehrere Tage, um zu beginnen, von sich aus den Raum zu erkunden. Für uns ist es selbstverständlich, dass eine Bezugsperson in den ersten Tagen mit in die Gruppe kommen kann. Die Eltern vertrauen uns ihre Kinder an und sollen das mit einem guten Gefühl tun können, weil sie uns im Kontakt mit den Kindern erleben konnten.

4.5.4 Wechsel in die Schule

Siehe Punkte 6.2.2 und 6.2.3



5 Umsetzung des Bayerischen Bildungsplanes: In, mit und durch unsere drei Schwerpunkte

Unsere drei Schwerpunkte bieten viele Möglichkeiten und Anregungen, um die themenbezogenen Bildungsbereiche des BEP umzusetzen und auch die Basiskompetenzen zu stärken. Wir orientieren uns an den vorgesehenen Bildungsbereichen:

- wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- sprach- und medienkompetente Kinder
- fragende und forschende Kinder
- künstlerisch aktive Kinder und starke Kinder

5.1 Bildungsprozesse und Entwicklungschancen durch Naturerlebnisse

Im Begriff Naturerlebnis stecken die Wörter Natur und Erlebnis.

5.1.1 Natur

Wir erleben die Natur und den Wechsel der Jahreszeiten sehr bewusst. Die Kinder sind neugierig und wollen ihre Umwelt begreifen und verstehen. Wenn sie Erfahrungen in der Natur sammeln, lernen sie diese zu lieben und zu bewahren.

Wir lernen mit den Kindern gemeinsam und sammeln Erfahrungen.

Hierzu ein paar Beispiele:

- Wir überlegen, was auf den Kompost kommt und wie daraus Humus wird
- Wenn wir im Wald sind, nutzen wir eine Pflanzenbestimmungs-App, weil uns eine unbekannte Blume begegnet
- Wie viel Wasser bleibt übrig, wenn wir die Schneekugel schmelzen lassen?
- Worauf wächst Kresse besser: auf feuchtem Papier, Erde oder Sand?
- Wie voll können wir im Herbst die Säcke mit dem Laub machen, um sie noch hochheben zu können – Erstaunlich wie schwer Blätter sind!
- Gut, dass wir unsere Kinderschubkarren haben um die Blätter (und auch mal andere Kinder) zu transportieren.
- Lasst uns Marmelade kochen, was brauchen wir dafür?
- Guck mal, eine Raupe. Was wird das wohl für ein Schmetterling? Komm, wir schauen im Buch nach.



- Die Fensterbank im Herbst: Blätter, Obst und Blumen. Es gibt keine schönere Dekoration, vielleicht noch ein Igel aus Kiefernzapfen gebastelt...

5.1.2 Erlebnis

Für uns ist ein Erlebnis eine Erfahrung, die jemand mit seinen Sinnen ganz lebendig und tief macht. Ein Augenblick, in dem das Kind vollständig im Tun und hoch motiviert ist, weil es etwas erlebt, auf das es sich intensiv einlässt. Wir sind uns einig, dass die schönsten Erlebnisse, die sind, die wir in Gemeinschaft, oder in der Natur erfahren dürfen.

5.1.3 Naturerlebnis

Die Entwicklung der Basiskompetenzen wird hier in einem hohen Maß angeregt. Naturerlebnisse haben ein starkes Potential zu prägenden Erfahrungen zu werden.

Wir gehen täglich mit den Kindern mindestens einmal nach draußen.

Kein noch so durchdachter Innenraum kann die Anreize und Anregungen schaffen, die die freie Natur für uns bereithält. Schon allein das sich wandelnde Wetter und die Jahreszeiten geben immer wieder neue Impulse. Alle Sinne werden aktiviert, die Natur ist ein „sinnvoller“ Lernort.

Die Kinder lernen selbständig zu werden. Sie überlegen mit, was sie anziehen müssen, die Großen helfen den Kleinen. Wir warten aufeinander, bis alle oder zumindest ein Teil der Gruppe fertig ist, bevor es hinausgeht.

Im Garten finden sich immer wieder unterschiedlich zusammengesetzte Spielgruppen. Vielleicht macht heute die beste Freundin etwas mit jemand anderen. Das muss erst einmal verkraftet werden, eventuell braucht das Kind Trost von einem Erwachsenen. Oder es darf erleben, dass es als Spielpartner sehr gefragt ist und mit seinen Ideen andere mitreißen kann.

Wie unser ganzes Haus, so bietet auch der Garten Nischen und Ecken, in denen eine Kleingruppe oder auch einmal ein Kind ganz für sich sein kann. Wir dürfen immer wieder Kinder sehen, die vertieft einen Käfer oder eine Ameise beobachten. Ein anderes rührt vielleicht fünf Minuten hingebungsvoll in seiner „Matschsuppe“.

Kinder dürfen sich bei uns ganz in ihr Tun hingeben. Sie zeigen und lernen dabei eine Konzentrationsfähigkeit und eine Selbstwirksamkeit, die wir mit keinem Angebot von außen so intensiv anbieten könnten.

Bei Projekten informieren wir uns gründlich und nutzen alle Möglichkeiten, Informationen zu sammeln und Rückschlüsse zu ziehen. Wir suchen mit den kleinen Forschern Antworten. Dabei ist uns der Austausch mit den Kindern enorm wichtig. Wir wollen wissen, was sie für Ideen und Vermutungen haben, die dann überprüft, bestätigt oder verworfen werden. Miteinander werden wir klüger und lernen Wissen zu erlangen.



5.2 Bildungsprozesse und Entwicklungschancen durch die Kneipppädagogik

5.2.1 Theoretische Grundlagen moderner Kneipppädagogik

Sebastian Kneipp

Die Gesundheitspädagogik nach Sebastian Kneipp basiert auf seiner persönlichen Erfahrung und durch Beobachtung gewonnenen Erkenntnis, dass das Zusammenspiel von Körper, Seele und Geist die Gesundheit eines Menschen prägen. Aus dieser ganzheitlichen Sichtweise heraus, stellte er den ganzen Menschen mit seinen physischen, psychischen und sozialen Bedürfnissen in den Mittelpunkt seiner Gesundheitslehre. Er erkannte, dass Bewegungsmangel, falsche Ernährung, Stress, Einsamkeit und körperliche Dispositionen den Menschen krank werden lassen. Aus seinem Bemühen heraus, kranken Menschen zu helfen, entwickelte er seine Gesundheitslehre.

Sebastian Kneipp sagte:

„Das Beste, was man gegen eine Krankheit tun kann, ist etwas für die Gesundheit zu tun.“
(Zitat S. 18; Kneipp-Gesundheit für Kinder, Kneipp-Bund e.V. 2021).

Er entwickelte seine Gesundheitslehre der „gesunden Lebensweise und naturgemäßen Heilweise“.

Nach seinem Tod wurde seine Lehre von Wissenschaftlern und Ärzten weiterentwickelt und auf eine wissenschaftliche Ebene gehoben. Diese basiert auf den fünf Säulen nach Sebastian Kneipp: Lebensordnung, Wasser, Ernährung, Bewegung und Kräuter.

Aaron Antonowsky

Einer der Wissenschaftler, der sich mit Kneipp und seiner Lehre beschäftigte war der israelische Medizinsoziologe und Gesundheitswissenschaftler Aaron Antonowsky im 19. Jahrhundert. Er beschäftigte sich anfangs mit der Stressforschung und begleitete ein Forschungsprojekt, in dem es um den Menschen und seine Anpassungsfähigkeit an seine Umgebung ging. Basierend auf den Ergebnissen wandte er sich von der pathogenetischen Denkweise (Entstehung, Entwicklung einer Krankheit) ab und hin zur salutogenetischen Denkweise (der Entwicklung, Entstehung von Gesundheit). Antonowsky war der erste, der sich damit beschäftigte und wird auch als Vater der Salutogenese bezeichnet.

Sein Ziel war es herauszufinden „welche Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie Rahmenbedingungen ein Mensch braucht, um sich seiner Gesundheit zuzuwenden.“



Resilienz

Im pädagogischen Bereich sprechen wir entsprechend zur Salutogenese vom Faktor der Resilienz. Was brauchen Kinder, um widerstandsfähig zu werden?

Sie brauchen:

- Gesellschaftlich kulturelle Ressourcen: Bräuche, Rituale, Werte und Normen, Kinderrechte
- Ökonomische Ressourcen: ein Zuhause, Zugang zu Bildungs- und Gesundheitssystemen
- Soziale Ressourcen: Eingebundenheit in soziale Netzwerke, Zugehörigkeitsgefühl und Akzeptanz, Bindung zu seinen Bezugspersonen
- Personale Ressourcen: „Körper, Geist und Seele“, Ich-Identität, Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, emotionale Stabilität, soziale Kompetenzen

In der Zusammenführung dieser Punkte entstand die moderne Gesundheitslehre nach Kneipp, wie sie in unserer kneippzertifizierten Kindertagesstätte umgesetzt wird.

5.2.2 Pädagogische Umsetzung der fünf Säulen

Lebensordnung/ Seelisches Wohlbefinden

Die Lebensordnung ist für alle Bereiche das übergeordnete Prinzip. Hierbei geht es „um alles, was einer guten Psychohygiene dient: Entspannung, ein harmonisches Zusammenleben mit Mensch und Natur, das Einhalten gesunder Rhythmen, Persönlichkeitsentwicklung und Sinnfindung.“ (Zitat S. 203; Kneipp-Gesundheit für Kinder, Kneipp-Bund e.V. 2021)

In einer Zeit, in der Krisen und ein immer hektischerer Alltag das Miteinander erschweren und Familien, Kinder und Mitarbeiter stark belasten, müssen wir sorgsam mit uns und unseren Kräften umgehen. Auch kleine Kinder werden heute leider schon mit hohen Anforderungen und Erwartungen konfrontiert.

Um dem entgegenzuwirken ist es notwendig, das Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung, Anstrengung und Erholung, Aktivität und Passivität zu finden, was unserem natürlichen, biologischen Rhythmus entspricht (siehe S.205, Kneipp-Gesundheit für Kinder, Kneipp-Bund e.V. 2021).

Bei uns wird dies im Alltag beispielsweise umgesetzt durch Rituale, klare Tagesstrukturen, Feste im Jahreskreis, einen ressourcenorientierten Blick, Entschleunigung und deutliche Grenzen innerhalb derer sich die Kinder frei entwickeln können.



Wasseranwendungen

Bei den Wasseranwendungen und den anderen Angeboten mit Kältereizen, werden die Blutgefäße aktiviert und trainiert, was bei einer regelmäßigen Anwendung zu einer Stärkung des Immunsystems führt. Daneben wirken die Reize, je nach Anwendung aktivierend oder beruhigend, nicht nur für den Körper, sondern auch für die Psyche. Die Kinder bekommen die Möglichkeit in diesem Rahmen ihre Selbstregulierung zu üben.

Wir ermöglichen den Kindern täglich verschiedene Reize:

Tau-Schneelaufen, barfuß gehen, Armbäder, Waschungen, Trockenbürsten, Luftbäder, Wassergüsse, Wassertreten im Bach, Spielen an der Wasserstelle uvm. Alle Kinder sind bei den Aktionen dabei dürfen aber selbst entscheiden, ob sie mitmachen wollen.

Kräuter/ Heilpflanzen

Sebastian Kneipp hat einen Katalog mit milden überwiegend heimischen Heilpflanzen zusammengestellt. Über die Anwendungsmöglichkeiten und Wirkweisen dieser Kräuter wurden wir in der Ausbildung zu Kneippgesundheits-PädagogInnen informiert. Wir haben eine Kräuterschnecke im Garten und jede Gruppe hat die Möglichkeit, in ihrem Hochbeet Kräuter anzubauen.

Die Kräuter können beruhigend, anregend, entzündungshemmend, schmerzlindernd, abschwellend, juckreizmindernd... sein. Wir dürfen die Kräuter nutzen um Tees, Salben, Öle, Tinkturen, Badezusätze und Säfte herzustellen. Im Augenblick ist dieser Bereich sicher noch ausbaufähig, aber das Interesse ist auf jeden Fall da, und mit einer Kräuterpädagogin haben wir Fachwissen im Team.

Wir nutzen die Kräuter aktuell gerne, um erfrischende Kräuterwasser zu bereiten, und Quark sowie Butterbrote zu bereichern. Auch Kräutersalz und Salben wurden schon produziert.

Unsere hochwertigen Kräuter und- Früchtetees beziehen wir lose im Kräuter- Teeladen hier in Lauf.

Ernährung

Kneipp sprach sich für eine einfache, natürliche, schonend zubereitete Kost aus. Alle nötigen Nährstoffe und Vitamine sollten enthalten sein. Er bemerkte schon Ende des 19. Jahrhunderts, dass zu viel oder falsches Essen krankmachen kann. Auch beim Essen galt für ihn, weniger ist mehr.

Wir fordern die Eltern auf, den Kindern eine abwechslungsreiche, gesunde Vesper einzupacken. Süßigkeiten haben in der Brotzeitbox nichts verloren. Der Geburtstagskuchen gehört aber eindeutig zum Lebensrhythmus und dem bewussten Feiern von Festen dazu.

In der Pustblume kann warmes Mittagessen für die Kinder bestellt werden. Dies bekommen wir derzeit von einem Caterer geliefert.

Wir erhalten jede Woche, ausgenommen in den Schulferien, im Rahmen des Schulfruchtprogrammes Gemüse, Obst und Milchprodukte über den Biomarkt geliefert.



Einmal in der Woche gibt es ein gemeinsames, abwechslungsreiches Frühstück in den Gruppen. Im Vorfeld wird mit den Kindern überlegt, was eingekauft werden soll. So können sie mitbestimmen, demokratische Entscheidungen treffen und bei der Besprechung können wertvolle Informationen über die Lebensmittel weitergegeben werden.

So oft es geht, gehen wir mit den Kindern einkaufen. Miteinander abwägen, wieviel man braucht, einen Blick dafür bekommen, wie frische Lebensmittel aussehen, überlegen, wo das Essen herkommt und etwas für die Gemeinschaft tun, sind uns hierbei wichtige Elemente.

Bei der Zubereitung des Frühstücks dürfen die Kinder ebenfalls helfen. Ansprechend angerichtet lädt es zu einer entspannten, gemeinsamen Mahlzeit ein. An Tagen mit gemeinsamem Frühstück lassen wir uns ausgiebig Zeit für das Miteinander, schöne Gespräche und den bewussten Genuss der Speisen.

Essen ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern gelebte Gemeinschaft und Nahrung für die Seele.

Bewegung

Die Kinder in der Pustoblume bewegen sich viel.

Egal ob:

- im Garten beim Schubkarre fahren, Ball spielen, Bauen, Klettern oder Fangen spielen...
- bei Waldtagen
- Spaziergängen
- Tanzeinlagen in der Gruppe
- in der Turnhalle
- während einer Yogastunde
- wenn sie zu unseren Spielecken hochsteigen
- sich vor und nach Wasseranwendungen aufwärmen...

Kinder sind von sich aus ständig in Bewegung. Wir kommen dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entgegen und fördern ihn. Dadurch tragen wir zur Vorbeugung von bewegungsmangelbedingten Krankheiten bei. Kinder, die sich in der Kindheit und Jugend viel bewegt haben, tun dies meist auch im Erwachsenenalter ausreichend.



Zusammenfassend

Weniger ist mehr!

- Bewusst erleben, genießen und ruhen
- Beobachten was den Kindern gut tut
- Sich Zeit nehmen für die wesentlichen Dinge und den Dialog
- Den Kindern Körperwahrnehmungen ermöglichen und sie dabei begleiten, ihren Körper besser kennen zu lernen und in ihm zuhause zu sein.
- Sinnesreize schaffen und bewusst erleben
- Mit den Kindern erfahren, wie wichtig der Wechsel von aktiven und ruhigen Phasen ist
- Bei den Kindern grundlegendes Wissen über eine gesunderhaltende Lebensweise anlegen

Wenn wir mit den Kindern in der Pustebblume daran täglich arbeiten, haben wir viel geschafft. Kinder, die sich körperlich und seelisch wohl fühlen, können ihr Potential ausschöpfen und sich mit Lust und Energie ihren Entwicklungsaufgaben widmen.

5.3 Bildungsprozesse und Entwicklungschancen durch das Leben und Vermitteln christlicher Werte

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte und offen für alle Menschen. Für uns ist jeder Mensch ein Geschenk Gottes und in seiner Einzigartigkeit gewollt und wertgeschätzt.

In der Pustebblume leben und vermitteln wir christliche Werte und Gedanken, welche die Grundlage unserer pädagogischen Haltung sind:

Gottvertrauen

Selbst- und Nächstenliebe

Hilfsbereitschaft

Verantwortung für die Schöpfung

Toleranz

Ehrlichkeit

Wir vermitteln dies, indem wir mit den Kindern beispielsweise christliche Lieder singen; beten; biblische Geschichten hören, sehen, gestalten, nachspielen; thematisieren, wie wir miteinander umgehen wollen; eine gute Kooperation mit der Gemeinde pflegen; Gottesdienste und Andachten feiern; die kirchlichen Feste im Jahreskreis benennen, erklären und feiern; unseren Glauben lebendig werden lassen.



5.4 Das Zusammenspiel von Naturerlebnis, Kneipppädagogik und christlichen Werten

Unsere drei Schwerpunkte greifen ideal ineinander und ergänzen sich optimal. Im Alltag bestimmen sie die thematische Ausrichtung unserer Angebote und die Art, wie wir mit den Kindern arbeiten. Wir sind Teil von Gottes Schöpfung und dürfen den Lebensraum Natur genießen und nutzen. Unser Leben wurde uns geschenkt und wir tragen Verantwortung dafür, dieses Leben, unsere Mitgeschöpfe sowie die Natur zu schützen und zu bewahren.

Wir begleiten die Kinder dabei, zu mündigen, selbst "bewussten", verantwortungsvoll handelnden Menschen heranzuwachsen.

Unser Ansatz „Wir leben, spielen und lernen in der Pusteblume“ verdeutlicht unsere Überzeugungen.

Wir leben und agieren miteinander in der Gemeinschaft der Pusteblume mit allen Kindern und Familien.

Wir spielen in der Pusteblume. Das Spiel ist die wichtigste Aufgabe der Kinder vor der Schule. Hier erwerben sie alle Basiskompetenzen, die sie brauchen, um für die Schule vorbereitet zu sein.

Wir lernen miteinander, indem wir unsere Umgebung und die Phänomene, die uns begegnen, benennen und uns gegenseitig erklären. Wir gestalten und ergründen unsere Lebenswelt, um mit dem entsprechenden Wissen sowie einer ausgeprägten Neugier auf die Zukunft vorbereitet zu sein.



6 Besondere Phasen für die Kinder in der Pustebblume

6.1 Die Zeit als Krippenkind

6.1.1 Umsetzung des Konzepts

Die Kinderkrippe arbeitet mit den gleichen Konzeptschwerpunkten wie der Kindergarten. Diese sind christliche Werte, Naturerlebnis und das Kneipp-Gesundheitskonzept mit seinen fünf Säulen. Diese Schwerpunkte werden im Gruppenalltag altersentsprechend umgesetzt.

6.1.2 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in die Krippe ist meist die erste Trennung von den Eltern und der erste große Übergang in einen neuen Lebensabschnitt. Um diesen Übergang so positiv wie möglich zu gestalten, arbeiten wir mit dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Ziel der Eingewöhnung ist eine tragfähige Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft im Beisein der Bezugsperson aufzubauen. Diese bindungsähnliche Beziehung schafft für das Kind Sicherheit und ist die Grundlage gelingender Bildungsprozesse.

Berliner Eingewöhnungsmodell

Grundphase (drei Tage)

Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung und bleibt für ca. eine Stunde im Gruppenraum. In den ersten Tagen erfolgt kein Trennungsversuch. Die Bezugsperson verhält sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen“, das bedeutet sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer gut erreichbar und aufmerksam. Die Aufgabe des Fachpersonals ist, vorsichtig Kontakt zum Kind aufzubauen.

Erster Trennungsversuch (ab dem vierten Tag)

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verlässt die Bezugsperson für max. 15 Minuten den Raum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Sie bleibt aber in der Nähe. In dieser Zeit spielt ein Mitarbeiter mit dem Kind oder versucht gegebenenfalls das Kind zu trösten. Gelingt es dem Personal nicht, das Kind zu beruhigen, wird die Grundphase um drei Tage verlängert.



Stabilisierungsphase

Beginnt mit dem fünften oder sechsten Tag, wenn der fünfte ein Montag ist. Neue Schritte sollen nie an einem Montag stattfinden. Die Trennungszeiten werden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, von Tag zu Tag verlängert.

Generell gilt, dass die Trennungszeit erst verlängert wird, wenn sich das Kind vom Personal trösten lässt.

Schlussphase

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Mitarbeiter als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von diesen trösten, wickeln, zu Bett bringen lässt, etc.

Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das Tempo der Eingewöhnung vom Kind abhängt. Je nach Persönlichkeit, dem individuellen Verhalten der Kinder und der Qualität der bisherigen Bindungserfahrung kann die Eingewöhnung unterschiedlich lange dauern. Um auch eine Vertrauensbasis zu den Eltern herzustellen, ist ein regelmäßiger Austausch sowie Rückmeldungen fester Bestandteil unserer Arbeit.

6.1.3 Bildungs- und Erziehungsarbeit

Um eine gelingende Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten zu können, ist eine gute Beziehung zwischen MitarbeiterInnen und Kindern wichtig. Deshalb ist in den gesamten Öffnungszeiten immer mindestens ein Mitarbeiter der Kinderkrippe für die Kinder da. Ein stets wiederkehrender Tagesablauf bietet den Kindern Struktur und Sicherheit. Das Hauptaugenmerk liegt darin, die Kinder durch den Tag zu begleiten und ihnen für die einzelnen Tagespunkte genügend Zeit und Unterstützung zu geben. Kleine Projekte und Angebote sind auch Bestandteil unserer Arbeit.

6.1.4 Tagesablauf

Der Tagesablauf der Kinderkrippe wird im Folgenden genauer beschrieben, da unser Hauptaugenmerk vor allem darin liegt, die Kinder durch den Tag zu begleiten.

Zeit zum Ankommen und Spielen (7.00-9.15 Uhr)

Jedes Kind wird am Morgen in der Garderobe begrüßt und verabschiedet sich dann mit einem kurzen Ritual von Mama oder Papa.

In der Gruppe angekommen, können die Kinder Spielsachen, Materialien und Spielecke frei auswählen. Aus dem Spiel nebeneinander wird nach und nach ein Spiel miteinander. Die Freispielzeit ist wichtig, denn hier können sich die Kinder im sozialen Miteinander üben. Es wird erfahren, dass es nicht nur ein „ich“ gibt, sondern auch ein „du“ und „wir“. Es entstehen erste Rollenspiele mit anderen Kindern.



Hierbei lernen die Kinder beispielsweise:

- Wie setze ich mich durch
- Wann warte ich ab
- Wann hole ich mir Hilfe
- Was kann ich bereits allein

Zeit zum gemeinsamen Singen (9.15-9.30 Uhr)

Der Morgenkreis wird von den Spatzenkindern sehnsüchtig erwartet, sobald wir zum Aufräumen aufrufen. Hat jeder ein Sitzkissen besetzt, wird gesungen, mit Instrumenten gespielt, Bewegungslieder mitgemacht und Mutige spielen auch schon in der Kreismitte ein Spiellied mit. Das Angebot richtet sich nach Beliebtheit und aktuellen Themen wie zum Beispiel der Jahreszeit, Farben, usw.

Zeit zum gemeinsamen Frühstück (9.30-10.00 Uhr)

In unseren schnelllebigen Zeiten achten wir bewusst darauf, uns in großer Runde am Tisch zu treffen und uns Zeit zum Essen zu nehmen. Anfangs braucht es dafür Geduld, doch nach kurzer Zeit funktioniert dies auch bei den jüngsten Krippenkindern. Nach einem Tischgebet geht es los und alle freuen sich auf das leckere Frühstück, welches Mama oder Papa eingepackt haben. Dabei schweift der Blick auch einmal in die Brotdose des Sitznachbars und Speisen werden probiert, die das Kind vielleicht noch nicht kennt.

Zeit für frische Luft und Bewegung (10.00-11.00 Uhr)

Für eine gesunde Entwicklung ist viel Bewegung und frische Luft wichtig, deshalb gehen wir nahezu täglich nach draußen. Wir gehen oftmals in den Spatzengarten oder machen einen Spaziergang im Wald. Hier können die Spatzenkinder Naturerfahrungen mit allen Sinnen machen. Im Sommer erobern auch die Krippenkinder die Wasserstelle, die bei allen gut ankommt.

Zeit für warmes Mittagessen (11.30-12.00 Uhr)

Auch die Spatzengruppe wird von der S-Bar mit gesundem und abwechslungsreichem Mittagessen versorgt. Mit Lätzchen und Löffel ausgerüstet, lernen die Kinder in der Gemeinschaft an der großen Tafel, auch einmal etwas zu probieren, was sie sonst nicht so gerne mögen oder noch nicht kennen.

Zeit zum Ausruhen und Schlafen (12.10-14.00 Uhr)

Nach dem Mittagessen freuen sich alle auf den Mittagsschlaf. Viele Kinder sind von den Anforderungen und Erlebnissen des Vormittages schon sehr müde.

Unser Schlafraum mit Sternenhimmel und beruhigender Musik, lädt zum Entspannen ein. Jedes Kind bekommt seine eigene Matratze und darf von zu Hause ein Kuscheltier,



Schnuller, Kissen, Decke oder Schlafsack mitbringen. Die Kinder werden -je nach dem individuellen Bedürfnis des Kindes- in den Schlaf von einem Mitarbeiter/In begleitet.

Zeit für kleine Angebote

Zwischendurch bieten wir Miniangebote und kleine Projekte zur Jahreszeit oder bestimmten Themen an, die die Interessen der Kinder aufgreifen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Themen auf die Altersstufe angepasst sind. Vor allem experimentieren mit Farben, Kleister, Schnipsel, Knete, usw. weckt die Neugier der Kinder

6.1.5 Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten erfolgt für die Kinder gleitend. Das heißt, sobald feststeht, welches der Krippenkinder mit wem ab September in eine der Kindergartengruppen wechselt, wird es mit den Kindern thematisiert. Im weiteren Verlauf besuchen MitarbeiterInnen der Kindergartengruppen die Krippe und versuchen Kontakt zu den Kindern aufzubauen. Ab Juli besucht das Kind zuerst mit einem Mitarbeiter der Krippe -dann ohne- die Kindergartengruppe, welche es ab September besucht. Die Dauer des Besuchs variiert von ein bis drei Stunden. Durch das Kennenlernen der neuen Räumlichkeiten, aber vor allem auch der MitarbeiterInnen kann ein fließender Übergang in den Kindergarten positiv beeinflusst werden.

Die Gruppenkonstellationen, also welche Kinder zusammen eine Gruppe besuchen, wird im Vorfeld besprochen. Hierbei fließen die Wünsche der Eltern, bereits bestehende Freundschaften unter den Kindern, Anzahl der freien Plätze und die soziale Gruppenstruktur mit in die Entscheidung ein.

6.2 Die Zeit als Vorschulkind

6.2.1 Die Schulbereitschaft der Kinder

Für uns beginnt die Vorbereitung der Kinder auf die Schule mit dem ersten Tag, an dem sie unsere Kindertagesstätte betreten. All die Bildungs- und Entwicklungsangebote, die Anregungen zur Sinneswahrnehmung, dass sich mit der Gruppe auseinandersetzen und sich selber einschätzen zu lernen. In der gesamten Kindergartenzeit, bereiten wir die Grundlage für eine umfassende Schulbereitschaft der Kinder.

Armin Krenzer beschreibt die Schulbereitschaft mit dem Erlangen folgender Merkmale im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Entwicklungsbereich:

Emotionale Schulbereitschaft

Belastbarkeit besitzen

Enttäuschungen ertragen

Neue unbekannte Situationen angstfrei wahrnehmen können

Zuversicht besitzen

Soziale Schulbereitschaft

Zuhören können

sich in einer Gruppe angesprochen fühlen

Regelbedeutungen erfassen und einhalten

konstruktive Konfliktlöseverhaltensweisen haben



Motorische Schulbereitschaft	kognitive Schulbereitschaft
Viso-motorische Koordination (Auge-Hand)	Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
Finger- und Handgeschicklichkeit besitzen	ausgeprägtes auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben
eigeninitiatives Verhalten zeigen	Neugierde u. Lerninteresse zeigen
Belastungen erkennen und aktiv verändern können	folgerichtiges Denken besitzen
Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung haben (Sinnesausbildung)	Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen

Diese Bereiche müssen gut ausgebildet sein, um einen reibungslosen Schulstart zu gewährleisten. Kinder machen ihre Entwicklungsschritte in ihrem eigenen Tempo. Dadurch, dass wir die ganze Kita-Zeit hindurch die Fortschritte der Kinder genau beobachten und sie individuell begleiten und anleiten, sehen wir keine Notwendigkeit, im Vorschuljahr gezielte Vorschulprogramme oder „klassische“ Vorschularbeit am Tisch mit den Vorschulkindern zu machen. Wir differenzieren unsere Angebote von Haus aus nach den Fähigkeiten der Kinder.

Fallen uns Bereiche auf, in denen ein Kind zusätzliche Unterstützung braucht, gehen wir offen auf die Eltern zu und informieren diese frühzeitig. Wir sprechen die Eltern teils schon deutlich vor der Vorschulzeit an. Wir tun dies, um dem Kind die Zeit zu geben, eventuelle Defizite noch entspannt bis zum Schuleintritt aufzuholen.

6.2.2 Die Vorschulkinder erleben sich in der Rolle der großen Kinder

Die emotionale und soziale Komponente beim Wechsel vom Kindergarten in die Schule ist uns besonders wichtig. Unsere Vorschulkinder erfahren im letzten Jahr in unterschiedlichen Situationen, dass sie nun die Großen sind und wir von ihnen mehr erwarten und ihnen mehr zutrauen als den Kleineren in der Gruppe.

- Sie bekommen nun ein Patenkind, das sie unterstützen.
- Sie dürfen kleinere Botengänge im Haus übernehmen.
- Sie sind eventuell beim Singen im Spatzenchor der Gemeinde
- Ihnen wird mehr Vertrauen geschenkt, auch etwas ohne Begleitung der Erwachsenen zu machen (längere Spielphasen oder kreatives Gestalten für sich, ohne Einbeziehung der Erwachsenen)
- Wir bieten gruppenübergreifende Projekte und Ausflüge für die Vorschulkinder an, um das Selbstverständnis zu entwickeln, zu einer Gruppe zu gehören, die sich am Alter festmacht. Die Kinder erfahren: „Wir Vorschulkinder sind viele und treffen uns in der Schule auch weiterhin.“



Wir feiern den Abschied der Vorschulkinder intensiv, um mit ihnen den Übergang aktiv zu gestalten.

- Intern in den Gruppen
- bei einem Abschiedsgottesdienst mit allen Vorschulkindern und den Familien
- beim anschließenden Abschiedsfest für die Kinder, eventuell auch mit Übernachtung
- bei der Übergabe des Erinnerungsbuches, das einlädt sich die vergangenen Jahre noch einmal in Erinnerung zu rufen. Was war schön, was habe ich gelernt, was werde ich vermissen....

6.2.3 Der Übergang zur Schule

Im letzten Kindergartenjahr bahnen wir den Übergang zur Schule mit verschiedenen gemeinsamen Aktionen an. In Kooperation mit der Schule gibt es (diese Angebote gab es vor Corona, was davon wieder aufgenommen wird, ist noch unklar):

- Besuch der Schulkinder mit „Vorlesestunde“ im Kindergarten (Literacy-Förderung)
- Besuch der Kindergartenkinder in der Schule mit Kennenlernen der Schulräume
- Erleben einer Unterrichtsstunde und der „Pause“ im Pausenhof
- Besuch einer Lehrerin im Kindergarten
- Wir laufen den „Schulweg“ vom Kindergarten zur Grundschule Rudolfshof mit „Verkehrstraining“ als Fußgänger
- Die Schule bietet den Vorkurs für Vorschulkinder an, die sprachlich mehr Anregung und Unterstützung brauchen. Im Herbst bevor die Kinder Vorschulkinder werden, ermittelt der Kindergarten durch einen Sprachstandserhebungsbogen, welche Kinder noch zusätzliche Anregungen brauchen.

Eine gute Vernetzung zwischen Kindergarten, Elternhaus und Schule verspricht die höchste Wahrscheinlichkeit eines gelingenden Übergangs des Kindes in seinen neuen Lernraum „Schule“. Deshalb nehmen wir die Kooperation mit der Schule und den Eltern sehr ernst und suchen hier immer wieder den offenen Austausch miteinander.



7 Kooperation und Vernetzung

7.1 Die Evangelische Kirchengemeinde als Träger

Die Kirchengemeinde begründet und trägt unsere Arbeit. Als Teil der Gemeinde unterstehen wir dem kirchlichen Dienstrecht und der Aufsicht des Kirchenvorstandes. Der Kita-Ausschuss des Kirchenvorstandes stellt finanzielle, räumliche und personelle Ressourcen zur Verfügung. Das Pfarramt koordiniert und unterstützt in Administration und Öffentlichkeitsarbeit. Der Spatenchor ist ein Angebot für Vorschulkinder. Die Gemeindebücherei im gleichen Gebäude nutzen wir mit interessierten Kindern wöchentlich. Bei Festen und Veranstaltungen steht das Gemeindehaus mit dem großen Saal zur Verfügung. Viele Menschen gerade in unserer Umgebung identifizieren sich mit ihrer Kirchengemeinde und ihren Einrichtungen und unterstützen sie. Diese Zusammenarbeit stellt einen großen Mehrwert für beide Seiten dar.

7.2 Zusammenarbeit und Absprachen mit den anderen pädagogischen Einrichtungen des Trägers

Leitungen und Bereichsleitung der verschiedenen Einrichtungen des Trägers tauschen sich regelmäßig aus und arbeiten zusammen. Aktuelle inhaltliche und organisatorische Fragen werden gemeinsam besprochen. So unterschiedlich unsere Einrichtungen sind, suchen wir in notwendigen Punkten einheitlich vorzugehen, um Abläufe zu vereinfachen und Synergien zu nutzen.

Bei vorübergehenden personellen Engpässen unterstützen sich die Einrichtungen gegenseitig.

7.3 Wir sind eine diakonische Einrichtung

Als Kindertagesstätte sind wir Mitglied des evangelischen Wohlfahrtsverbandes der Diakonie in Bayern. Wir nutzen deren Netzwerk für Fachberatung sowie Fort- und Weiterbildungsangebote.

7.4 Frühförderung

Wir arbeiten mit verschiedenen Einrichtungen der Frühförderung zusammen. Wir laden nach Absprache mit den Eltern, Mitarbeiter der Frühförderung ein, um uns über den Entwicklungsstand einzelner Kinder beraten zu lassen. Gegebenenfalls wird eine Förderung der Kinder über diesen Weg eingeleitet.

Wir beschäftigen eine Heilpädagogin, die unsere MitarbeiterInnen berät und ihnen Anregungen für die Arbeit mit den Kindern gibt. Teilweise arbeitet sie auch direkt mit den Kindern.



Wir ermöglichen, soweit wir es leisten können, Kindern, mit erhöhtem Unterstützungsbedarf, zu uns zu kommen oder bei uns zu bleiben. Dazu beantragen wir mit den Eltern die Förderung eines Integrativplatzes. Das ermöglicht uns, die personelle Situation und die Gruppengrößen an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

7.5 Schule

Die Kooperation mit der Grundschule I (Rudolfshof und Kunigund). (siehe Übergang zur Schule)

7.6 Fachaufsicht und Fachberatung

- Fachaufsicht und Fachberatung Nürnberger Land
- Fachberatung des Evangelischen Kitaverbandes des Landesverbandes der Diakonie Bayern

7.7 Netzwerk im Rahmen unseres Schutzauftrages

- Erziehungsberatungsstelle
- Familienhilfe
- Jugendamt

7.8 Weitere Kontakte

Neben den intensiven Kontakten gibt es noch andere Kooperationspartner, bei denen die Zusammenarbeit lockerer ist oder nur sporadisch stattfindet.

Dazu gehören:

- Gesundheitsamt
- Ärzte
- Zahnarzt
- Polizei
- Feuerwehr
- Imker
- Förster
- Evang. Familienhaus e.V.



8 Weiterentwicklung und Qualitätsentwicklung

8.1 Teamsitzungen und Teamtage

In den Teamsitzungen und an den Teamtagen werden organisatorische Fragen geklärt, pädagogische Themen behandelt und die Umsetzung des Konzeptes geplant und überprüft.

Wir haben verschiedene Teamformen:

- Kleinteam, jede Gruppe nach Bedarf, alle GruppenmitarbeiterInnen
- Frühteam für tagesaktuelle Themen (10-max 30 Min); täglich, außer an Tagen an denen Gruppenleiterinnenteam oder Großteam ist, je eine Mitarbeiter/In aus jeder Gruppe und die Leitung
- Gruppenleiterinnenteam, wöchentlich eine Stunde, Gruppenleitungen und Leitung
- Großteam, monatlich zwei Stunden, alle MitarbeiterInnen
- 6-8 Teamtage im Jahr, alle MitarbeiterInnen

8.2 Konzeptionsentwicklung

Die Konzeption, sowie das Schutzkonzept des „Naturerlebnishauses Evangelische Kindertagesstätte Pustebume“ werden im Team regelmäßig aktualisiert. Für die praktische Umsetzung des vorliegenden Konzeptes sammeln wir Hintergrundwissen und Anregungen. Der Kitausschuss der Gemeinde, der Elternbeirat und die zuständige Pfarrerin werden bei Veränderungen beratend einbezogen oder informiert. Sämtliche wichtigen Informationen und Anweisungen, sowie die Verfahrenshinweise zum Schutzkonzept liegen griffbereit vor.

8.3 Mitarbeitergespräche

Jährlich finden Mitarbeitergespräche statt. Ziel der Mitarbeitergespräche ist es, Raum zu haben, um über die persönliche und allgemeine Arbeitssituation, Wünsche und Entwicklungsmöglichkeiten der Mitarbeiter zu sprechen.

Auch Kritik, ob positiv oder mit Veränderungswünschen an die Leitung, kann geäußert werden.

Im Mitarbeitergespräch können individuelle Fortbildungswünsche und Ziele benannt werden.



8.4 Wege zu einem konstruktiven Miteinander

8.4.1 Beschwerdeweg für Kinder

Die Kinder zeigen uns ihr Missfallen sehr klar durch ihr Verhalten und mit zunehmender Kommunikationskompetenz auch verbal. Wir nehmen diese Signale ernst und reagieren darauf, indem wir unser Handeln überdenken und versuchen gemeinsame Lösungen zu finden.

Von Eltern übermittelte „Beschwerden“ der Kinder werden ebenso ernst genommen und im Team thematisiert.

Ein standardisierter Beschwerdeweg ist für Kinder noch nicht eingerichtet.

8.4.2 Beschwerdeweg für Eltern

- Bitte wenden Sie sich zuerst direkt an die zuständige Mitarbeiterin.
- Sollte Ihr Anliegen noch nicht gelöst sein, wenden Sie sich jetzt bitte an die Einrichtungsleitung oder den Elternbeirat.
- Konnte Ihr Anliegen auch hier nicht zufriedenstellend gelöst werden, dann wenden Sie sich bitte (nochmals) an die Einrichtungsleitung mit dringlicher Bitte um die Lösung des Problems.
- Besteht Ihr Anliegen immer noch, dann wenden Sie sich bitte an die Bereichsleitung der Kita.

Um eine Beschwerde anonym einzureichen, kann sie jederzeit in Schriftform in den Briefkasten geworfen werden. Wir nehmen auch solche Hinweise ernst.

8.4.3 Beschwerdeweg für Mitarbeiter

Der Beschwerdeweg für Mitarbeiter ist vom Träger klar definiert und wird den Mitarbeitenden bei der Einstellung übergeben. Hier ein Auszug aus dem Informationsbrief.

- Bitte wenden Sie sich bei Beschwerden (die mit Personen zu tun haben) zuerst direkt an die Mitarbeiterin oder Leitung, mit der es Probleme gibt.
- Sollte das Anliegen noch nicht gelöst sein (oder Rahmenbedingungen betreffen), wenden sie sich bitte an die Einrichtungsleitung
- Konnte das Anliegen auch hier nicht zufriedenstellend gelöst werden, dann wenden Sie sich jetzt bitte an die Bereichsleitung
- Besteht ihr Anliegen immer noch, so ist der geschäftsführende Pfarrer der Kirchengemeinde zu ständig

Die Mitarbeitervertretung kann in jeder Phase beratend hinzugezogen werden.



8.5 Sprach Kitas

In der Zeit von Januar 2022 bis Dezember 2022 nahm unsere Kindertagesstätte am Bundesprogramm Sprach-Kitas teil. Wir wurden mit einer zusätzlichen Fachkraft im Umfang von 20 Wochenstunden gefördert. Ihre Aufgabenschwerpunkte lagen in der Schulung der Mitarbeiter, im modellhaften Durchführen von Angeboten für die Kinder und der Mitarbeit bei der Weiterentwicklung des Konzeptes der Einrichtung.

Als Fachkraft für das Programm war es ihre Aufgabe, die Bereiche alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusion, Familienarbeit und Medienkompetenz im Blick zu haben und diese Aufgabenfelder voranzubringen.

Nach Projektende bleibt unsere Fachkraft in der Kita angestellt und bringt ihr erworbenes Fachwissen weiterhin mit in die Arbeit ein.

Das Konzept wurde im Jahr 2022 mit dem gesamten Team erstellt, Rückmeldungen von Träger und Elternbeirat wurden mit aufgenommen.

April 2023